



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Mythologische Miscellen.

εὐρύνοια Ζεὺς.

Daß Zeus der weitschauende oder weitdonnernde füglich heißen könne, läßt sich nicht läugnen, denn dem Könige der Götter konnte vorzugsweise ein weites Schauen zugeschrieben werden. Doch fragt es sich, ob der erste Begriff des Beyworts *εὐρύνοια*, wenn es auf das Gesicht zu beziehen ist, oder erst als er völlig zum König der Götter ausgebildet worden, so verstanden ward. Dem Zeus ist der Himmel eigen, das heißt er ist ursprünglich der Himmel, wie Ais die Unterwelt, Poseidon das Meer u. s. w. Doch bey Homer erscheint er nicht mehr als Himmel, sondern dieser heißt *οὐρανός*, während im Lateinischen Jupiter gradezu noch Himmel heißt. Wäre jedoch Zeus nie der wirkliche Himmel gewesen, so würde nicht alles was vom Himmel kommt, als Regen, Wind, Jahreszeiten, Gewitter u. s. w. ihm zugeschrieben werden, so daß darin die Spur erhalten ist von der ursprünglichen Identität des Zeus mit dem Himmel. Selbst das Licht, welches doch in Helios eine eigene Gottheit hatte, wird, weil es am Himmel erscheint, weil die Luft hell ist, ihm zugeschrieben, und da er in Arkadien als *Ἠφέας*, d. i. als Lichtgott verehrt ward, so ist um so weniger an der Stelle Iliad. XIII, 837:

ἥχῃ δ' ἀμφοτέρων ἔκει' αἰθέρα, καὶ Αἰὼς ἀνύαξ.

zu zweifeln, und nicht *αὐλᾶς* für *αὐγᾶς* zu setzen. Das Alter des Arkadischen *Ἑκλᾶος* braucht uns nicht zu kümmern, denn zu keiner Zeit hätte Zeus Lichtgott werden können, wenn er nicht ursprünglich identisch mit dem hellen Himmel gewesen wäre. Dieß bemerke ich um eine andere Deutung des obengenannten Beyworts beizubringen, nemlich die, daß es ursprünglich die Weite des Himmels bezeichnet habe, den *οὐρανὸς εὐρὺς ἤνεργε*, ohne daß die Endung des Wortes urgirt werden dürfte, welche erst vollen Begriff bekommen, als der Himmelskönig vollkommen ausgebildet war. Nicht unähnlich ist es, wenn Namen, welche das weite Meer personificiren, von *εὐρὺς* gebildet sind.

G i g a n t e n.

Bey Homer sind die Giganten, welche Eurymedon beherrscht, noch nichts weiter als Uebermüthige, welche in dem Gedichte in die Ferne gerückt sind durch ihre Zusammenstellung mit Phäaken in der fabelhaften, die geographisch bestimmenden Schreibfedern vergeblich in Bewegung setzenden Scheria, und mit den Ryklopen. Daß sie Erbsöhne seyen, so wie die Veranlassung ihrer Entstehung, ist spätere Dichtung und Reflexion, und es kann, den Uebermuth abgerechnet, von den letzteren Giganten nichts jenen Homerischen angerechnet werden. Dennoch erklärt man auch die von Eurymedon Beherrschten für Erbsöhne, als ob der Name *γίγας* diese Bedeutung haben müsse, während es unerwiesen ist, daß er sie haben könne. Das Wort als reduplicirtes von *γίω* abgeleitet, würde ohngefähr, wenn auch nicht genau dem Lateinischen *gentilis* entsprechen, und ein gebildetes oder sich für gebildet haltendes Volk, von übermüthigen, ruchlosen Menschen in der Fremde fabelnd, könnte ein so allgemeines Wort, weil es keinen speciellen Namen weiß, leicht anwenden, um es so zu bezeichnen, wie z. B. den Phäaken Scheria angewiesen wird, ein Name von so vager Bedeutung, daß der eine es vom

Festlande, der andere von der Insel verstehen kann, ganz wie es der Individualität zusagt, wodurch die Erklärungsversuche bedingt sind. Es würde wohl an einem speciellen Volk barbari Niemand Anstoß nehmen können. Doch es verhalte sich mit der Benennung wie es wolle, so steht es wenigstens nicht fest, daß die Giganten Erdsöhne schon um ihres Namens willen seyn müssen, und noch weniger, daß die Homerischen Erdsöhne waren.

Hyg. fab. 67.

Id Itemales senex. Diese Worte scheinen verderbt zu seyn, aber nicht so, daß Itemales ein verderbter Name wäre, sondern es scheint vielmehr, daß item mit etwas darauf Folgendem, welches allerdings ein Name seyn konnte, zusammengescriben wurde, so daß die Stelle etwa item ales zu corrigiren wäre, ohne daß sich errathen ließe, woher dieß ales stamme. Ueber item s. Munder zu fab. 57 not. 9.

Unter den Oceaniden wird Hestyaee genannt, wofür schwerlich Petraee oder Idothea zu schreiben, sondern Histiaee, (entlehnt von Euböa) und wenn Silvo nicht latinisirt ist aus Hyle, so dürfte der letztere Name zu setzen seyn, nicht aber Zeuxo, welches zu willkührlich ist. Der Name Lyriscitia scheint aus zweien entstanden und zu trennen in Lyris Citia, so daß der erstere aus Leiagoreis, der letztere aus Clitie entstanden ist.

R. Sch w e n d.
